

Vogelbesiedlung auf neuen Windbruchflächen der Eifel

MICHAEL WINK

Zusammenfassung

Bedingt durch Orkane im Frühjahr 1990 sind vielerorts in der Eifel die Fichtenmonokulturen zerstört worden und großflächige Kahlschläge entstanden. Hier hat sich inzwischen eine Sukzessionsvegetation eingestellt, die mit den Ginsterheiden Ähnlichkeit hat. Auf diesen Windbruchflächen erreichen einige Arten, die andernorts rückläufige Bestände aufweisen, wie Dorngrasmücke, Baumpieper, Fitis, Hänfling und Goldammer, relativ hohe Siedlungsdichten. Auch für Raubwürger, Neuntöter und Schwarzkehlchen sind diese neuen Habitats, die dringend erhalten werden müssten, von großer Bedeutung.

Summary

Colonisation by birds of new wind-cleared habitats in the Eifel region

The mountainous parts of the Eifel are covered by large spruce forests which have a rather poor avifauna. In spring 1990 severe gales destroyed substantial parts of the forests and left extensive cleared areas behind. These forest clearings currently show heath-like habitats (with Broom *Cytisus scoparius* as a characteristic species). A diverse bird-life has developed in these habitats, including many endangered or otherwise declining species, such as Whitethroat *Sylvia communis*, Tree Pipit *Anthus trivialis*, Willow Warbler *Phylloscopus trochilus*, Greenfinch *Acanthis cannabina*, Yellowhammer *Emberiza citrinella*, Great Grey Shrike *Lanius excubitor*, Red-backed Shrike *Lanius collurio* and Stonechat *Saxicola torquata*. It will be important to monitor and maintain these new habitats.

Einleitung

In der höher gelegenen Eifel sind große Flächen mit ausgedehnten Fichtenmonokulturen aufgeforstet worden, die eine ziemlich eintönige und reduzierte Vogelfauna aufweisen. Die starken Stürme im Frühjahr 1990 haben vielerorts zu ausgedehnten Windbruchflächen geführt. Nachdem 1990 und 1991 fast überall die umgestürzten Fichten entfernt wurden, blieben die entstandenen Kahlschläge entweder unbewirtschaftet oder wurden mit Jungpflanzen (erfreulicherweise meist mit Laubbäumen) aufgeforstet. Mittlerweile hat sich zwischen den Jungbäumen eine Vegetation eingestellt, die den Ginsterheiden der Eifel ähnelt. Parallel dazu hat sich eine artenreiche Vogelfauna angesiedelt, die im erfreulichen Gegensatz zur artenarmen Fauna der ursprünglich vorhandenen Fichtenwälder steht. In dieser kurzen Mitteilung wird die Vogelbesiedlung der Windwurfflächen in der Eifel (besonders im TK 5506 Aremberg) beschrieben und mit der Vogelfauna der benachbarten Fichtenwälder und den andernorts vorhandenen Ginsterheiden verglichen.

Material und Methode

Die untersuchten Windbruchflächen (n = 5) befinden sich im Meßtischblatt 5506 (Aremberg), 5505 (Blankenheim) und 5606 (Üxheim). Ihre Ausdehnung beträgt zwischen 40 bis über 200 ha. Die Vogelfauna wurde im Februar, April und Juni 1994 in mehrtägigen Exkursionen erfaßt. Die Häufigkeitsschätzung erfolgte semiquantitativ.

Ergebnisse und Diskussion

Beschreibung der Vegetation der Windbruchflächen

Der Besenginster (*Cytisus scoparius*) ist bestandsbildend und landschaftsbestimmend. Insbesondere Ende Mai/Anfang Juni fallen die intensiv gelben Ginsterareale ins Auge. Andere Pflanzen der Strauchschicht (Höhe bis 2–3 m) sind Brom- und Himbeere (*Rubus fruticosus*, *R. idaeus*), Holunder (*Sambucus racemosus*, *S. nigra*), Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Kirsche (*Prunus avium*), Birke (*Betula pendula*) und Heidekraut (*Calluna vulgaris*). Die Krautschicht ist vielfältig; auffällig sind: Fin-

gerhut (*Digitalis purpurea*), Blutwurz (*Potentilla erecta*), Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*, *V. officinalis*), Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*), Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Leimkraut (*Silene vulgaris*), Labkraut (*Galium mollugo*) und diverse Farne (z. B. *Dryopteris filix-mas*). Da die umgestürzten Baumstümpfe häufig liegen geblieben sind (meist zu Reihen zusammengefahren), sind zusätzlich nischen- und höhlenreiche Mikrohabitate entstanden.

Zusammensetzung der Brutvogelfauna

Während in den ursprünglich vorhandenen Fichtenmonokulturen nur wenige, aber allgemein verbreitete Arten (Tab. 1) vorkamen (Wintergoldhähnchen, Sommergoldhähnchen, Tannenmeise, Haubenmeise, Misteldrossel, Amsel und Buchfink), weisen die Windbruchflächen eine diverse Kleinvogelbesiedlung auf. Auffällig sind hier Dorngrasmücke, Baumpieper, Zaunkönig, Goldammer und Hänfling, die auf allen untersuchten Flächen vorkommen (Tab. 1) und z. T. relativ hohe Bestandsdichten erreichen, die deutlich höher liegen als in der umgebenden Landschaft.

Auf einer Fläche wurde der Raubwürger brütend angetroffen; wichtig für diese Art ist, daß auf der Fläche einige Bäume als Sitzwarten übrig geblieben sind. Im Februar und April 1994 konnte ich auf 3–4 der Windbruchflächen Raubwürger nachweisen, die hier offensichtlich ihre Nahrungsreviere hatten. Auf die Bedeutung der Windwurfflächen für den Raubwürger wurde von HACKENBERG & VOS (1994) hingewiesen, die auf 20 km² 3–4 Brutpaare feststellten. Der Neuntöter tritt meist am Rande der Windbruchflächen auf, besonders dann, wenn sie an Wiesen oder Felder angrenzen und wenn große Weißdorn- und Heckenrosengebüsche vorhanden sind. Das Schwarzkehlchen wurde zum ersten Male in diesem Teil der Eifel festgestellt (WINK 1987). Offensichtlich sagt der neu entstandene Habitat dieser Art zu. Auf einer Fläche war neben dem Baum- auch ein Wiesenpieper anwesend. Besonders erfreulich an der Neubesiedlung der Windbruchflächen ist, daß es sich vielfach um

Tab. 1: Zusammensetzung der Brutvogelfauna von Windbruchflächen (WB) im Vergleich zu Fichtenwäldern (ohne Randlagen) (FW) und Ginsterheiden (GH) (WINK 1975).
Tab. 1: Composition of the breeding bird fauna of wind-cleared areas (WB) in comparison with spruce-woods (with-out edge habitats) (FW) and broom-heaths (GH) (WINK 1975).

Art	Bestandsdichte (BP/10 ha)		
	WB	GH	FW
Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	1–5	1	0
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)	1–2	9–15	1
Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)	1–7	0	1
Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	1–5	5–11	0
Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)	1–2	4–13	0
Mönchgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)	1–3	0	0
Fitis (<i>Phylloscopus trochilus</i>)	1–10	9–14	0
Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)	1–2	3–7	0
Amsel (<i>Turdus merula</i>)	1–2	1–13	1–2
Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)	1–2	1–4	1–2
Rotkehlchen (<i>Erythacus rubecula</i>)	1–2	1–4	1–5
Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	1–7	8–13	0
Hänfling (<i>Acanthis cannabina</i>)	1–8	1–5	0
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>)	1–3	0	1–4
Schwarzkehlchen (<i>Saxicola torquata</i>)	1*	0	0
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	1–2*	0	0
Raubwürger (<i>Lanius excubitor</i>)	1*	0	0
Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	1*	0	0
Wintergoldhähnchen (<i>Regulus regulus</i>)	0	0	1–15
Sommergoldhähnchen (<i>Regulus ignicapillus</i>)	0	0	1–10
Misteldrossel (<i>Turdus viscivorus</i>)	0	0	1–2
Haubenmeise (<i>Parus cristatus</i>)	0	0	1
Tannenmeise (<i>Parus ater</i>)	0	0	1–15

* Art nicht auf allen Flächen gefunden

Arten handelt, die andernorts rückläufige Bestandstrends aufweisen (GRUMMT & WINK 1991; ERHARD & WINK 1991; WINK 1992). Damit kommt diesem Lebensraum aus Sicht des Artenschutzes besondere Bedeutung zu.

Vergleicht man die Vogelwelt der Windbruchflächen mit der von Ginsterheiden, so zeigt sich eine große Ähnlichkeit in der Zusammensetzung. Jedoch sind die Windbruchflächen in ihrer Vegetation heterogener und bieten damit mehr Arten einen Lebensraum (Tab. 1). Was die Siedlungsdichte angeht, so liegen die Abundanz in den etablierten Ginsterbiotopen deutlich höher. Da wir erst im dritten Jahr der Windbruchsukzession stehen, ist nicht auszuschließen, daß die Bestandsdichten auch in diesem Habitat in den nächsten Jahren weiter anwachsen werden.

Schlußbemerkung

Diese Studie möchte auf ein interessantes Experiment der Natur aufmerksam machen: durch Orkane wurde ein durch die Forstwirtschaft geschaffener eintöniger Lebensraum zerstört und damit eine Sukzession in Gang gesetzt, die vielen Vogelarten einen neuen Lebensraum bietet. Dies ist um so mehr von Bedeutung, da einige der auf den Windbruchflächen auftretenden Arten in ihren Beständen bedroht sind („Rote Liste Arten“).

Einige Konsequenzen kann man daraus ableiten:

1) Wissenschaftlich sollte die Veränderung der Vogelwelt der Windbruchflächen genauer qualitativ und quantitativ verfolgt werden. Da es sich um Sukzessionsstadien handelt, werden mit dem Wachsen der Strauch- und Baumschicht deutliche Veränderungen eintreten.

2) Aus Sicht des Natur- und Artenschutzes sollte versucht werden, diesen neuen Lebens-

raum zu erhalten. Es müßte geprüft werden, ob es nicht sinnvoll sein könnte, das Heranwachsen von hohen Bäumen und Sträuchern zu unterbinden. Das würde auch heißen, daß eine Rekultivierung zumindest teilweise unterbleiben sollte. Leider wurden einige Flächen wieder mit Fichten aufgeforstet, was als besonders sinnlos erscheint.

3) Wenn auch die Orkanschäden aus Sicht der Forstleute und Waldbesitzer sicherlich nicht erfreulich sind, so kann man aus Sicht der Ornithologie nur hoffen, daß sich dieses Experiment noch häufiger wiederholt, da dadurch eine wichtige Sukzession in Gang gesetzt wird, die zu einer eindeutigen Bereicherung von Fauna und Flora führt.

Literatur

- ERHARD, R. & M. WINK (1991): Entwicklung der Vogelpopulationen im Großraum Bonn (1975—1990). *Charadrius* 27: 113—123. — GRUMMT, M. & M. WINK (1991): Veränderungen des Brutvogelbestandes im Rheinland: Vergleich der Rasterkartierungen 1975 und 1990. *Ebd.* 27: 105—112. — HACKENBERG, C. & J.-R. VOS (1994): Auf Bestandszunahmen des Raubwürgers (*Lanius excubitor*) im Rheinland achten. *Ebd.* 30: 44—47. — WINK, M. (1975): Der Einfluß der Höhenlage auf die Brutvogelgemeinschaften von Besenginsterheiden der Eifel. *Vogelwelt* 96: 121—137. — Ders. (1987): Die Vögel des Rheinlandes, Bd. 3. Atlas zur Brutvogelverbreitung. GRO, Düsseldorf. — Ders. (1992): Rasterkartierung der Brut- und Wintervogelverbreitung im Rheinland: Aussagen zur Bestandsentwicklung der Brutvogelarten zwischen 1975 und 1990. *Charadrius* 31 (Beiheft 1992): 77—95.

Manuskript eingereicht am 15. 6. 1994.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. W., Universität Heidelberg,
Institut für Pharmazeutische Biologie,
Im Neuenheimer Feld 364, 69120 Heidelberg